

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
31 (1917)**

294 (16.12.1917)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-573735](#)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gelegentlichen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Versandbezahlung für einen Monat einschließlich 1,20 M., bei Zahlung abonne von der Expedition 1,10 M., durch die Post bezogen vierzehntäglich 2,60 M., für zwei Monate 2,40 M., monatlich 1,20 M. einschließlich Beitragsabzug.

Meditation und Hauptredaktion Petersstr. 76
Konsulatschafthaus 58, Amt Wilhelmshaven

— Filiale Almenstraße 24.

Bei den Inseraten wird die 7-fachige Zeitung oder deren Raum für die Inseraten im Wilhelmshavener und Umgegend, sowie der Villen mit 25 Pf. berechnet, für sonstige auswärtsige Inseraten 35 Pf. bei Wiederholungen doppelter Rabatt. Gehrte Anzeigen werden tags vorher erworben. — Platzbestimmungen unverbindlich. Platzzettel 85 Pf.

51. Jahrgang.

Nüstringen, Sonntag, den 16. Dezember 1917.

Nr. 294.

Heeresberichte.

(W. T. V.) Berlin, 14. Dezember, abends. (Aussicht) Ein italienischer Angriff gegen den Monte Verita gefeierter. Einige Hundert Gefangene blieben in unsere Hände.

Son den anderen Fronten nichts Neues.

(W. T. V.) Wien, 14. Dezember. Auffällig wird verlautet:

Östlicher Kriegsschauplatz:
Waffenstillstandsverhandlungen dauern an.
Italienischer Kriegsschauplatz:
Zwischen Piave und Brenta steht die Kampftätigkeit wieder auf.

Der Chef des Generalstabes.

Die Waffenstillstandsverhandlungen.

(W. T. V.) Berlin, 14. Dezember. (Aussicht) Am Vor- und Nachmittage des 13. Dezember fanden in Preßburg Waffenstillstandsungen statt, in denen die einzelnen Punkte der feindlichen Waffenstillstandsentwürfe den Hauptanträgen eingegangene Beurteilungen bildeten. Am 14. Dezember vormittags werden die Verhandlungen fortsetzt.

Berlin, 14. Dez. Der russische Mitarbeiter des Bund meldet: In Preßburg zweifelt niemand daran, daß der Waffenstillstand endgültig zustande kommen wird, weil die Soldaten ihn vertragen.

Die Japaner in Bladivostok?

Vor einigen Tagen gab die neue russische Regierung einen Befehl bekannt, nach dem Japan keinerlei feindliche Wahrnehmungen würde, wenn Anfang eines Sonderfriedens künftig. Die Erklärung darüber auf russischer Aussicht des Japan. London kam einen Tag später, ebenso wie die Meldung, Japan setze sich auf Bladivostok zu beladen.

Heute liegt eine neue Nachricht vor:

Basel, 14. Dez. Zur Bekämpfung von Bladivostok durch die Japaner meldet Hugo de Bois: Da die Maximalisten den Interessen Japans und der Alliierten gefährlich wurden, haben die Japaner im Übereinkommen mit den Amerikanern von den Munitionsversräten und allen Warenkunden sowie von den Endpunkten der Sibirischen Bahn Besitz ergriffen. Dadurch wurde es zahlreichen deutschen und österreichisch-ungarischen Kriegsschiffen, die in Bladivostok arbeiteten, unmöglich, zu entkommen.

Die übrige Pariser Presse legt die Bekämpfung Bladivostoks als den Beginn der militärischen Intervention Japans ans. Der japanische Botschafter in Preßburg soll erklärt haben, vorläufige Ostküste und die ganze sibirische Bahnlinie von amerikanischen und japanischen Truppen besetzt werden, da die Verbindung mit dem enttretenden sibirischen Rückland und der russischen Front nicht in den Händen der Russen wiederbleiben dürfte.

Wir raten trotzdem, die Nachricht mit aller Vorsicht aufzunehmen. Die Quelle erhebt uns nicht klar genug. Bei aller Wahrscheinlichkeit der japanischen Absichten auf Bladivostok wollen wir doch erst einmal die Bekämpfung durch Russland abwarten.

Vom Seekrieg.

Die Vernichtung des Geleitzuges.

(W. T. V.) Christiania, 13. Dez. (Norweg. Zeitung) Ein Geleitzug, bestehend aus 6 Handelsdampfern, darunter wahrscheinlich einem dänischen, der Vervielfältigung verlassen hatte und von zwei englischen Schiffen umgeben war, wurde nahe der norwegischen Küste vor Tönning unter dem Kommando eines deutschen Zerstörers vernichtet. Alle Handelsdampfer und die Zerstörer verloren Leben.

Der zweite Zerstörer war in Not gesetzt und aufgegeben.

Ein weiterer Geleitzug ist in der Bucht von Tönning verschwunden.

nämlich die Dampfer Volta (1700 T.) und König (1700 T.), ferner zwei schwedische und einer dänische Nationalität, deren Namen unbekannt sind. Der drittältige Zerstörer liegt in Bellerup; der Kommandant meint, das Schiff ohne fremde Hilfe aussinken und in Flammen gehen zu können. Die Deutschen beobachten hier die Engländer, so daß die Handelsdampfer außer Kampfverbündeten gelangen und die Beobachtungen in die Höhe ragen könnten. Man meint, alle Beobachtungen seien gerecht und hofft, daß mehrere Rettungsboote im Laufe des Tages die Hilfe erreichen werden.

Herner berichten noch folgende Einzelheiten: Der im Bunde eingetretene britische Torpedojäger hatte einen Schlag von 6 Schiffen von England nach Norwegen gebracht, bestehend aus den norwegischen Dampfern Volta und König (je 1700 T.), den schwedischen Dampfern Thorleif und Botnia, dem dänischen Schiff Maracaibo und dem englischen Schiff Corio. Außer den genannten Torpedojägern machten einige Torpedojäger und Minenschiffe die Schiffe vor Roskilde an der norwegischen Küste an und verloren einen englischen Torpedojäger, die vier Minenschiffe und alle sieben Handelsdampfer. Sicher sind 30 Mann von Volta, Botnia und Thorleif gestorben. Nach Ansage der Beobachter gingen an beiden die Torpedojäger unter. Der Steuermann des Volta erklärte, die Deutschen hätten sehr heftig angegriffen. Man beweist nicht, daß die Deutschen ihr Heuer besonders gegen die Handelsdampfer richteten, da sie genauso mit den starken Verbündeten beschäftigt waren, so daß es den Handelsdampfern gelang, aus der Kampfzone herauszuschießen. Die entgangenen liegen mit ihrem Schiff. Die Mannschaft des Volta glaubt, daß alle gerettet sind, da einer der deutschen Torpedojäger entflohen ist. Die Mannschaft der Volta aufzunehmen. Wegen des Angriffs von den übrigen Torpedojägern gegen die Handelsdampfer geht es die Mannschaft vor, in den Hafenbooten zu steuern. An Bord eines englischen Torpedojägers lag nach Auslage der Mannschaft 10 Leichen englischer Seeleute. Auf die Frage, warum die englischen Kriegsschiffe nach der deutlichen Gefahr, entworfene die Engländer, daß die Deutschen aufhalb Schwefelzäpfen liegen, das englische Schiff die reide nur 10.000 Meter, während die Deutschen 12.000 Meter entfernt waren.

Christiania, 14. Dez. Aus den jetzt hier eingerufenen Brundisnathäfen geht hervor, daß die Verhandlungen der Deutschen im Geleitzug zwischen Handelsdampfern verliefen und der Zerstörer ist. Ein Boot mit 11 Mann des norwegischen Dampfers Volta ist in Bergen eingetroffen. Die übrigen Schiffsmannschaften haben an Bord des schwer beschädigten englischen Zerstörers den Tod beobachtet und sich als Opfer des Kampfes 15 Tage und zwei Tage verunreinigt. Die übrigen Seefahrer der Deutschen standen sich als Opfer des Kampfes 15 Tage und zwei Tage verunreinigt. Die englischen Seefahrer verloren mehr, vor Jahr gestorben. Wie verlautet, befinden sich unter den jetzt verjagten Handelsdampfern drei englische.

(W. T. V.) Kopenhagen, 14. Dez. Nach Meldung von Volten und Christiania hatten die an der norwegischen Küste vor Deutschen Seefahrern verlorenen sechs Handelsdampferen für Dänemark, Norwegen und Schweden an Bord. National Tidende veröffentlicht ein mit Datum aus Bergen eingetroffenes Telegramm, wonach die Volta und alle verlorenen Dampfer gerettet ist.

Eine Lazarettschiff auf eine Mine gelautet.

Bern, 14. Dez. Vom Imparcial vom 20. November ist das Lazarettschiff Soordha (6330 Br. N.T.) auf dem Wege nach Sodan auf eine Mine gelautet und gesunken. 400 Vermundeten wurden gerettet.

Aus dem Osten.

Der Widerstand gegen die Bolschewiki.

(W. T. V.) Petersburg, 14. Dez. (Renter.) Der Bevölkerer der Regierung telegraphiert, daß die maximalistischen Truppen Tamanca und Taman befreit, sturmlos Stützpunkte entwaffneten und auseinander nahmen und die revolutionäre Gewalt wiederherstellten. Der Stadtmajor der Schwarzen Meer-Flotte verlängerte telegraphisch sofortige Entfernung aller Schwarzen Meer-Abteilungen mit zahlreichen Waffenengewehren und teilte mit, daß die Truppen der Kadetten Moskau mit Panzerwagen angegriffen.

(W. T. V.) Kopenhagen, 14. Dez. Eine Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur vom 13. Dezember bestätigt die Nachricht, daß sowjetische Sturmmannen durch Abteilungen der roten Garde und Armeetruppen entwaffnet wurden. Der Stadtmajor ergibt die Angabe, daß die Abteilungen unter dem Kommando der 12. Armee und 1. Armeekorps ergriffen und die Angaben bestätigt. Die Schwarzen überwältigten leicht am Tag der Meldung, der 12. Armee und beide Torpedoboots zur Bekämpfung Bolschewiks in den Ton entband.

(W. T. V.) Petersburg, 14. Dez. (Renter.) Die führenden Mitglieder des Rates der Vereinigung der Kadettentruppen

wurden hier im Auftrag des dort Sozialist angeschlossenen Konsulats verhaftet.

Stockholm, 14. Dez. Nach Petersburger Meldungen verhindern die Kriegsminister eine neue Aktion, um die Beschlüsse der jetzt in Petersburg zu konstituierenden konstituierenden Versammlung zu unterbrechen. Radekin, dem sich unter dem Kommando auch mehrere bekannte Politiker wie Bludowoff und Medianski angeschlossen haben, konzentriert seine Truppen in der Gegend von Salatzinpolen, um möglichst jederzeit einen Handelskrieg gegen Moskau zu verhindern. Erstaunlich hatte die Rada einen Bewegungswiderstand nur im Urteil, wo der Österreicher Arbeiterrat von Hermann Tschiff, erachtet wurde, der dann weiter vertrat, daß des Geschäftsführers Kriegsabsicht zu unterbinden, um die Verbindung Russlands mit Siberien zu unterbinden.

Oldenburgischer Landtag.

(Fortsetzung der 3. Wiederholung am Donnerstag den 18. Tage.)

Dritter Tagessitzungsgegenstand:

Kriegs-Teuersatzabgabe an Beamte, Angestellte und Arbeiter, sowie an Lehrer, die Befreiung und Instandhaltung.

Abg. Schmidt-Ziel als Verhandlungsrat empfiehlt die Annahme der Vorlage mit den Ausnahmen, die eine Wiederholung beider Abgaben und Rentenabgaben vorschlagen. Er weiß darauf hin, daß Preußen seinen Beamten jetzt nochmals eine einmalige Abgabe in Höhe von 200 M. gewährt habe, wobei ebenso ein zweiter Beitrag in Höhe von 200 M. gewährt werden sollte, was durch einen Antrag festgestellt werden soll. Erst jetzt erkennt Preußen, daß die Abgaben aufgefordert werden, um die Wiederholung der Abgaben.

Zur Wiederholung steht eine Petition der Kriegs-Personenbevölkerung Bludowoffs, welche Steuerfreiheit für Kriegsbeschleunigung mit einem Betrag bis zu 2000 M. Ehrenamt und Sozial für Kriegsbeschleunigung fordert. Die Petition wird zur Abstimmung überreicht.

Die Regierung stellt die Abstimmung über den Bericht des Verwaltungsausschusses bereit, der die Gewährung von Kriegsabgaben abwehrt. Von Beamtin, Angestellten und Arbeiter des Staates.

Die Regierung stellt drei Wiederholungsabgaben vor. Die Abgabenpostage will den Teuerungszulagen entsprechen, eine für Arbeitnehmer, eine etwas günstigere als die vorliegende für mittlere Beamte, eine weiterhin günstigere für Beamte, für die höheren Beamten.

Die sozialdemokratische Fraktion will nur eine Teuerungszulage fordern unter Absehung der unteren und oberen und dafür die mittlere Abgabenlast einzunehmen, jedoch mit der Verbesserung, die mit 420 M. jährlich für die Teuerungszulage für Röde gesetzt wird: 540 M. jährlich für eine Person nach dem Kommando 684 M. jährlich und für weitere Personen 144 M. jährlich 192 M. jährlich gesetzt werden.

Die zweite Minderheit, Abg. Albrecht, Wagen, will über die Vorlage der Abstimmung nicht hinausgehen und stellt dem entsprechenden Antrag.

Die sozialdemokratische Fraktion reicht zu ihrem vorliegenden Antrag einen Verbesserungsantrag ein, der den Röde unter 20 Jahren 420 M. über 20 Jahren 540 M. jährliche Teuerungszulage geben will; im übrigen wie einleitend.

Abg. Schmidt-Ziel als Verhandlungsrat geht auf die einjährige Abgabe ein und erläutert dieselben. Was die Kosten der Verhandlung betrifft, so geht auf, daß die Teuerungszulage hier höher ist als in Preußen. Sodann teilt der Verhandlungsrat mit, daß in Preußen jetzt eine weitere Teuerungszulage geschaffen wird, die über die vorgelegte hinzugefügt und fand einen Antrag an, auf Mitförderung der Sozialen, um so einen Ausgleich zu schaffen. Die neue Wiederholungslage aller Arbeiter und Angestellten soll voll erlaubt werden und findet dies in der Vorlage ihren Ausdruck.

Abg. Werner (Sozialdemokrat): Die sozialdemokratische Fraktion sieht den Vorlage in ihrer Zeitung Sarbachs freundlich gegenüber. Sie hat aber die Regierung in ihrem Bericht, die jahres Teuerungszulage nach dem Röde-Bericht zu bearbeiten, eine wesentliche Abweichung von den früheren Grundsätzen der oldenburgischen Wiederholung vorgenommen. Dies in einigen Punkten zum Nachteil des Arbeiters und mittleren Beamten, in anderen zum Vorteil des höheren Beamten. Einvernehmen und mit durchaus Röde, daß nunmehr auch die Kriegsverhinderung unter Berücksichtigung militärischer Bedrohung berücksichtigt sein sollen. Wenn das auch Beamte mit einem Entnahmen über 4000 M. in Zukunft zulage erhalten sollen, auch ist es gerechtfertigt, daß die Wiederholung auch an ungünstiger Kinder über das 18. Lebensjahr hinweg gezahlt werden soll. Weiter haben wir auch in der Kommission darüber gekannt, daß günstig das Dienstleistungsgesetz aufgestellt das neue Gesetz.



men bei der Bezeichnung des Zulagebetriebs zu Grunde gelegt werden soll. Nicht einander erschließen können wir uns mit der Einteilung der Beamtheitheit in drei Stufen und die unterschiedliche Bezeichnung des Zulagebetriebe. Raus den Anträgen der Regierung sollen die unteren Beamten bis zu 2800 Mtl. Einkommen 540 Mtl. von einem Einkommen von 2800 Mtl. bis zu 3500 Mark 654 Mtl. und über 3500 Mtl. 720 Mtl. im Jahre erhalten. „Keine Freunde und ich sind der Meinung, daß es nicht gerecht ist, in diese ungleiche Bezeichnung durch das neue Gesetz einzutragen und zur Erfüllung zu dringen. Die bisherige Gewöhnung gleicher Beträge an die Beamten und Arbeitnehmer vor einem Vorzug der Oldenburgischen Beordnung. Dies erkennt auch die Regierung in ihrer Begründung an und trocknet leicht sie davon ab. Das ist schlechter Soldtimor. Wie können sonst die folgenden Sätze anders gedeutet werden? Wenn die Besonderheiten in dem bisherigen oldenburgischen Gesetz aus wahrnehmungen und ganz zum Teil als gesammelt und besser versteckt werden können, so ist hierzu doch nicht soviel Wert zu legen, daß sie unbedingt aufrechterhalten werden müßten. Die Staatsregierung hat deshalb die preußischen Bedingungen als Muster genommen.“ Zu der Meinung, man soll nur das von anderen Bundesstaaten übernehmen, was besser ist als die uns, nicht aber das Beste im eigenen Lande opfern, um dadurch für die höheren Beamten einige Sondervorteile herauzugestalten. Denn nur im Interesse der höheren Beamten ist die Trennung vorgenommen. Dazu kommt aber der Grundatz der Bemühung nach dem Dienstentgelt einkommen allen den Beamten zu gute, die Vermögen oder jüngere Rekretentinnen haben. Gleich in die Ausdehnung der Kinderzulage über das 15. Lebensjahr hinaus in ersten Linie eine Vergünstigung an mittlere und besonders höhere Beamte. Auch der Vorlage soll auch die Kinderzulage noch gewissermaßen, wenn die Söhne sich auf der Universität oder in der Theologie ausbildung befinden. Arbeitnehmer kommen hierbei bestimmt nicht in Frage, auch nicht die Söhne der unteren Beamten. Der Bereich des Herren, Besitztägter und die Regierung in ihrer Weise darf dennoch sich nun in ausstellender Weise, den Radikalismus zu entkräften, daß die Arbeitler viel und oft in einer sehr bescheidenen sehr gebrochenen Lage befinden und wesentlich besser gestellt seien, als irgend wo anders. So versucht auf die in der Petition des Eisenbahnarbeiter obgeordnete Vorlesung, woraus hervorgeht, daß die Grundabgabe sich zwischen 2800 bis 3500 Mtl. Tageslohn bewegen. Ich will in diesem Zusammenhange nicht weiter darauf eingehen, da die Petition behobenes deutsches wird. Wie haben uns zuletzt, im Auslaßende Verhandlungen antrage zu stellen. Danach sollen erhalten: Altersbezüge unter 20 Jahre alle Beamte eine Abzugszahl von 240 Mtl., über 20 Jahre alle ledige Beamte und Arbeiter eine solche von 340 Mtl. im Jahre. Am vorherigen beträgt die Abzugszahl, wenn neben den Beamten und Arbeitern eine weitere Person zu berücksichtigen ist, 384 Mtl. im Jahre. Dieser Betrag erhält sich für jede weitere Person um 162 Mtl. im Jahre. Ich bitte Sie, diesen untenen Vorschlag, welche über die Vorlage der Regierung hinwegzugehen, Ihre Zustimmung zu geben.

Finanzminister Gräpel dankt dem Ausländer für die wohlwollende Aufnahme der Vorlage und spricht dann den Kommen und der Arbeitsförderung den Dank für treue Dienste in dieser Zeit aus. Das alte System der Leistungszulage erhalten die Zeitung dort mehr zu geben, wo wenig Verdienst. Aber die leichte Regelung der Derteilung kann man verschaffen. Wenn man erhebliche Beträge gibt, ist es gezwungen, nach Provinzverteilung zu verfahren. Den Verdienst zu erhöhen, ist schwierig, den Leistungsbasis aufzuhoben, in nächsterdeut wohmöglich. Es ist ein rein soziales Gefühl, wie viel man Zulagen darf will. Man soll daher in der Inanspruchnahme der Mittel auf zu weitschreiten.

Auf vom Dietz: Über den Antrag der Sozialdemokratischen Partei, den Verdienst von 20 Jahren an die Verdienst zu geben, wird die Abstimmung sich wohl auch ähneln. Daß die Toile im Hause, die für den Handelsbetrieb ist, bis um 15 Jahre nicht als in der Berufsausbildung angesehen werden soll, halte ich für einen Fehler. Der Antrag Monet, die Derteilung zu befristigen, bedeutet einen Zusatzspiel in die Beamtentheit mettern. Richtig ist, daß der Landtag nicht über die neue Zulage in Brauchen und neuem Weise aufzukündigen hinzuweisen tant. Die Anerkennung der Zulage auf den 1. Juli wird daher berechtigt scheinen.

Finanzminister Gräpel: Den Antrag Monet, von über 20 Jahren unter Verdienst 100 Mark zu geben, werden wir prüfen, eine Neuerstellung kann ich jedoch nicht garantieren.

feuilleton.

Almanach für die Stadtteil-Bücherläden Wilhelmshaven-Küstringen auf das Jahr 1918. (Griener-Verlag Ad. Seine, Wilhelmshaven, Nr. 10.) Der rührige Verlag übertritt schon wieder mit einer Weihnachtsschau. Diesmal ist es der schmiede Almanach auf das neue Jahr. Sein Inhalt liegt auf der gleichen Linie wie der der Tide. Er stellt ein Stückchen deutscher Kultur dar, der nur sonst nicht genug steht und das. Alles an dem Werke ist einfach, aber gediegen, mit seinem Geschmack ge-klärt und zusammengehängt. Sehr wichtig ist in diesem Jahre der Bilderkalender ausgefallen. Baumann und Sch.-Kestcott stellen ihn darin. Motive der eingerichteten Küste flüsternhaft darzustellen. Wie finden die Schule am Borkertum sowohl als auch das Neuerende Achteln. Nicht minder anerkannt sind die einzelnen Beiträge aus bekannten Werken wie Wagner, Odysseus, Kleist usw. Der schmiede Almanach wird sich neue Freunde erwerben müssen.

Italienische Front.

Phil Dec 14, Turner, Virginia December

1.

Am Biene-Ufer.

— aus allen Flügeln blütend.
Deutsch' Völker scheinen sich ein „Gau Anseß“? Für den Stellungsgriff? Niemand weiß es. Wannförmige firmen auf, immer wieder rüft die Erscheinung an den Himmel heran. Ausgedehnte Gefechtslinien ziehen einer nach dem anderen in den Himmel hinunter, um spielerisch den ersten Schuß der Sonne zu Totemordnun. Bald aus dieser, bald aus jener Schußlinie des Siedelungswesens Burgundia fließt er auf — wie geschnitten! Schäßbühler — ganzso durch den osmanischen und sonst darüber den Hohenstaufen in ihr Schwerdenland am Rande des Monello — Altenburg — auf Berglein — steht darüber vom Uferstrand plötzlich was der breiten Edene auf — ein stammarischer Mücken, von dem der breite und blauhafte und blauhafte

Politische Rundschau.

Rüstringen, 15. Dezember.
Die Tenerungszulagen der Beamten im preußischen
Abgeordnetenhaus.

Das preußische Abgeordnetenhaus beschließe fü^h am Freitag mit den Anträgen auf Gewöhrung von Kriegsteuerungszulagen an die Beamten, Lehrer, Pensionäre usw. Nach den Vorstößen der verstärkten Staatsaufbauskommission, die die Anträge vorbereitet hat, sollen zunächst einmalige Leistungszulagen gewährt werden, und zwar sollen erhalten die unverdiensteten Beamten, Polizeikräfte usw. bis zu einem Einkommen von 1300 M. (ohne Wohnungsgeldzuschuß) einen Grundbetrag von 200 M. und für jedes überworfene Kind weitere 20 M. Die unverdienstigen Beamten bis zu einem Einkommen von 6000 Mark sollen 150 M. bekommen. Der Zuschuß erfordert in einer Entschließung ausdrücklich, daß die genannten Zulagen aus Anlaß der Kriegsteuerung unanwendbar seien und daß es nur im Interesse einer deklaratorischen Sitzung

Das Dreiklassenwahlrecht lässt sich nicht mehr halten!

Es lädt sich ein Wahlvolumen nicht mehr halten, über welches kein Vereinigter als Ältester Biennant schon vor 50 Jahren sein befohlenes Verdikt ausgesprochen hat. Es lädt sich nicht mehr halten angesichts der durchgreifenden Veränderungen, welche in der Zusammenfassung des Vollzirkus' teilweise eingetreten sind. Meine Herren, ich ante die Gefühle. Trotzdem halte ich daran, daß Sie, meine Herren, dem Vaterland den größten Dienst erweisen, wenn Sie, selbstverständlich nach eingehender Prüfung der Vorlage, Ihre verfassungsmäßige Zustimmung erteilen.... Ich schließe, meine Herren, mit dem nochmaligen Appell: bringen Sie dem Vaterland das Opfer — wenn es ein Opfer für Sie ist —, indem Sie diesen Vorlagen zu im Interesse des gebedlichen, friedlichen Entwidmung des Staates, möglicherweise sogar der Verhütung schwerer Erfülltheitungen.

(Ministerpräsident Groß-Derting im Abgeordnetenhaus am 8. Dezember 1917.)

Zusage beanspruchen wolle. Er hoffe jedoch bestimmt, daß spätestens mit Beginn des nächsten Geschäftsjahres höhere laufende Zölle gewährt werden. Gleichzeitig erachtet der Ausschluß die Regierung, die Gestaltung von Teuerungsabzügen und steigende Abgaben an die Beamten neben den sonstigen Beamtenleistungen aus der Bedürftigung im vaterländischen Hinterlandt sich ergebende Eindomänen nur zu berücksichtigen, soweit es den Vertrag von 1900 Markt jährlich übersteigt.

Der Finanzminister Hergt gab zu, daß die Teuerung dringendst gestoppt und eine Aufstockung dringend nötig sei. Er erklärte sich gerne bereit, den Beamten Teuerungsabzüge zu gewähren, betonte aber, daß der Staat über eine gewisse Grenze nicht hinausrechnen könne. Dies ist durch die Bedürfnisse des Ausbautes im Angestammten erreicht. Die Regierung habe gegen die Bedürftigkeit zwar Bedenken, sie sei aber bereit, diese im Interesse der Beamten wiederzuholen.

der Plane liegt nun tief zu unsern Füßen. Starke und dummer
Bodenstreit zwischen weichen Steinfeldern. Ein Wehr, John-
holzsteile zum Stauen des Wassers. Deindisch Drachenhör-
nisse, die sich allmählich vermehren. Ein Rohr, auf der Seite
liegend. Eine Eule mit Gedächtnis. Darin ein Antienten-Polizis
lieglos auf, und absondernd. Das Wasser im Hintergrunde glitt
gewandtlos in der Absonderung. Am Hang des Montojo geht
ein schwerer Einschlag nieder. Blätter summen in der Luft. Die
weichen Quallen des Gräftheimes — das Sellen der Gelsdattereis
— das Mutterherz der M. G. G. hoch oben im Blau. Wer findet in
Venedig — aber dies ist ein Morganie wie im Weltall — wie
überall im Äste. Alte Bilder rauschen auf; 1914 — die Dinge
an der Allee — das breite Aufblitzen von Sollhans — Groningen-
poten im Gedächtnis — und in der Luft das ewige Wieder und
Wiederkommen, das unvergängliche monotone, was den Zerriss jenseit
weltweit ist.

Seht ihr die Schäden des Stellungskrieges nun auch in
diese leichte Landschaft, die uns vor vier Wochen als eins
Kunstwerk des Dornröschens war? Die Dörfer, die Straßen, die
Häuserlinien, hinter dem Feuer gefangen, Bäume, Bäumen,
Baldachine, vor dem Boden noch gleichgültig wie das Dorf, in
dem wir Quartier bezogen, sie bekommen jetzt ihre eigenen
charakteristischen Gedanken, werden zu Röten und Schneewer-
punkten der kriegerischen Erdbeben. treten an der Nase in
die Gesichter. In dem Einzelheim der Villa Jouarre steht jetzt
Trübsal an Trübsal. Schwarz sitzen die Erdbebenlinien auf dem
Steinberger. Das Wohlbefinden gehöre nun demjenigen Teil
wieder mehr über die Bonnotragsche, nicht mit der Uhr in der Hand
zu wischen zwei Grünschlägen hindurch, den ungedankten Verzug
einer Linie und trübt auf dem Parcaille durchs große Überwachsene, um
den Meter vor sich das grünne gurgelnde Wasser des Flusses vor-

So ist Krieg in Venetien — immeiniger blutiger Krieg auch Leute noch und mehr als je — aber es ist Krieg — auf der Stelle". Wir wissen nicht, was der nächste Morgen bringt. Aber der leidende Krieg, der Krieg von Glück und Geist, der italienische Krieg, der scheint an Ende?

II.

In Seiltre.

Vom Rande der Ebene, durch die Schucht von Serroballa vorbei an den niedrigen Befestigungen der venetianischen Heerzenträle — rechts ein Toien See und den See von Coce — durch ein breites leichtenhaftes Dorfthal mündet sich im weichen Staube die Colonna in Tali von Belluno einander. Aber nicht der Flöse, aber ein anderer, ein reizendes Bild, ein Söhn jener fröhlichen Bege, durch dessen Tizian geboren waren, liegt zwischen den beiden Seen — wenn denn Belluno nicht ganzliche Innenwärts — wenn man an Mie von Belluno nicht gleichzeitig zwischen beiden nach Cetteneveld hin — liegt

Mitszahlung der Zulagen an die Vollbrauherre ist bestimmt werden.

Nach dieser Erklärung verließ die Delegation gemeinsam das, darüber die Frage lebhaft leitende Reunionsversammlungen einzustehen. Rademacher u. a. Genossen Leinert sich warm der Wünsche der Beamten und besonders der Pensionärs eingewandt, gelangten die Anträge des Auswahles einstimmig unverändert zur Annahme.

Herrn Seidente das Rund die Debatte über die Anträge um Noblenz. Bemerkenswert ist die Erklärung des Regierungsvertreters, daß er bereit ist, den Schleihandels mit Süden energisch zu Hilfe zu gehen. Der Vertreter des Eisenbahnministers sagt die Erfahrung ob, daß die Eisenbahnverwaltung trotz aller Schwierigkeiten sich bemühen werde, den Transport von Rohren zu fördern. Sicherlich benennt er die Gelegenheit, um den Beträtern entgegenzutreten, daß noch vor dem Reichstagssitz eine weitere Einberufung der Personen- und Schiffsabfertigung erfolgen soll. Dies Gericht entdeckt jeder Grund. Allerdings sei die Verwaltung nicht unfehlbar, wenn sie zur Wehrmachtszeit Sonderverträge eingegangen. Er hofft, daß die Beurteilung aller Schärfenheiten jetzt werden wird.

Wie am Donnerstag, so wurde auch am Freitag wieder die Arbeiterschaften im Bergwerksbezirk gepröft, nur mit dem Unterschied, daß der Redner, der diesen die Interessen der Arbeiter wahren wollte, so hörten glaubte, der unabdingbare Abgeordnete **S. Stoedt**, seine Aufgabe an besten Auslösen zu können meinte, doch er sich in masslos bestreitigen Ausfällen gegen die Weisheit der Sozialdemokratie einfügte, von der er behauptete, daß sie nichts an der Veränderung des Krieges und an den Schwierigkeiten auf dem Lebensmittelmarkt sei. Es ist bedauernlich, daß diese Ansprüche, mit denen die Unabhängigen in Bölfvergessungenmaßen zu operieren pflegten, aus der Tribune des Parlaments herab gegen die Sozialdemokratie gerichtet werden. Eine Erwiderung ist unserer Kenntnis insofern fehlende, der Gehaltung der Rednerin nicht möglich gewesen. Wie sehr **Stoedt** den Arbeiter durch sein Auftreten gescheitert hat, beweist die Rede des Abg. **S. Stoedt**, eines Bergwirtschaftsdoctors, der sich die Gelegenheit nicht entzogen hat, die Streiks der Bergarbeiter enttäuschen zu vermittelein.

Nach Annahme der Kommissionsanträge ginge das Haus in die Weihnachtsferien. Die nächste Sitzung findet am 15. Januar statt. Auf der Tagesordnung stehen die Petitionen über das kommunale Frauenwahlrecht.

Ein italienischer Minister streitet ab. Die Agenzia Stampa berichtet aus Rom über eine Erörterung des Unterhauses italienisches *Parlamento*: „Zu den Abkommen zwischen Italien und den Verbündeten steht die Gewichtsklausel nicht, die nach den Dekreten der Römer *Populus* und der Agenzia *Stefani* in Petersberg veröffentlicht wurde und in der verfehlt wird, daß Romneid, England und Russland den Widerpruch gegen *Schleswig-Holstein* jedes diplomatischen Schritts leitend des Vertreters des Reichs Staats unterliegen würden, der sich nur den Friedensschluß auf die Lösung von Fragen bezieht, die nun schon in vollem Gang stehen.“ — Das Abtreten wird nicht gewünscht. Die russischen Quellen sind jetzt doch die besten.

Die preußischen Eisenbahnen im Kriege. Ein dreifach
Abgeordnetenkunde sprach gestern auch der Unterstaatssekretärin
Siegle im Eisenbahnamministerium und machte folgende interessante
Angaben: Der Wagennagel betreibt nicht in einem
Mangel an Wagennmaterial, sondern in der unadequaten Struktur
des beladenen Gesetzes. Die Eisenbahnverwaltung ist deshalb
bestimmt, auf der Höhe der Leistungsfähigkeit zu bleiben. Sie hat
im Kriege 4900 neue Lokomotiven angekauft, das sind 30 Prozent
mehr als im letzten Friedensjahr gebaut wurden. Ferner
sind 120 000 Wagen gebaut worden, ebenfalls viel mehr als in
der Friedenszeit. Im nächsten Jahre sollen noch 17 000 Lokomo-
tiven und 29 000 Güterwagen angekauft werden. Die Preise
für diese Anfertigungen sind erheblich gezoomt, bei den Lokomo-
tiven um 54 Prozent und bei den Güterwagen um 60 Prozent.
Wir müßten, wie jedes andere laufende Geschäft, nach-
prüfen, ob wir diese Summe mit rubrikan Geschäftswerten

Als diese weichen Straßen mit ihren gewundneen Seiten
steigen und auf die hohen Gipfel hinaus, alle diese uralten
Städte mit ihren römischen Befestigungen, abgesenkten Wett-
städten, ihren Brunnern und Säulen, ihren Kapellen und
Kirchhofmauern, liegen vor Augen noch weit hinter den schmalen
Ländern. Alle ihr Verlust ist gewaltig. Althilf und Tolmeus
und Antiochen und Tegea lang die italienischen Batterien und
Regimenter — getrieben, geworfen, gewornt, von hinten, von der
Seite — durch diese Täler aus Räumen nach Westen. Heute steht
die Tafelwelt von Belluno nach Süden eine Schande der unzureichend
Hölder ziehen untere Hochlandstufen aus Schalen und Betteln
hinauf hinein. Ein alter Mann, ein Veteran, steht losgel-
schritten, wie eine Füre und sieht die nach dem besiegten Menschen
lang einher auf und kommt sie hinunter. In dem gerissenem Hals
lässt han eine ausgetrocknete braunge Medaille, die er jetzt in
der Hand gegen die Preusen erwacht. — Im Tafelgebirge steht
jetzt nebst co. Aus der Abenddämmerung läuft eine schwere
Stadt. Ober als sonst zeigen die dämmern Rauern oder Paläste
an Seite der engen, gewundenen Gassen auf. Durch schmale
Tore und um innsten der Stadt wundigt sich der Gedächtnis der
Vergelt der Aionen. Eine alte Stadt versteckt sie, aber
Marmortoren als ringiges Reftum ein heiliger Sebastian schmiedergesetzter Sage geht. Da Scheintwerfer einer Kunst
unbegrenzte Leuchten entzünden die weißen Denkmäler des
Weltkultus auf. An den bunten Wandfresken im Hofe eines
verlorenen Palazzo reisen sich die goldenen Stiele. Rose manche
Lauerer löfern sich den hängenden Gärten hinab in Tal-
und wo den Dörfern in den dunklen Sotzenröhren, deltap-
pallami, vor dem Stationskommando dort ein Soldaten in viele

In Felte trennen sich die wichtigen Marchflüsse: nach Süden, dem Flöthe entlang ins Hammgebiet des Tonho und der Leppa — nach Westen ins Grenzland, auf die Hochfläche der Spreewald Communi. Der Schieß ins Felte ist in derum Läng und Rad von Alteglofsen droht. Die Glotze lädt. Über den Tonho Alteglofsen plagen die echten gelben Schnappells. Dampf trudelt die Borden vor der Stadt herauf. Die leidenschaftlichen Hölzer zittern. Die Straßen leeren sich. Nur die schenken Freude den Höchen hoden die Einwohner und fahren angstlich zusammen den Berg an.

ausdien den Herren der Hörner freudig auf. Der Große Vier steht auf dem Kopf. Der

Abg. Tonnen-Stollbauer beantragt die Übergabe von 5000 Pfundmengen des Viehverwertungsverbandes. Der Antrag wird angenommen.

Es folgt die Verleihung der Ausgaben des Herzogtums für 1917.

Reg.-Bezirksrat Wilmus kommt auf die Bühne einer Rehe des Stadttheatersgefechtes zu sprechen. Die Vorarbeiten dazu sind im Gange.

Abg. vom Ziel freut sich über eine Erklärung der Regierung, daß der Schaffung des neuen Komiteedirektors Beamten zur Ritterherrn herangeregt werden.

Abg. vom Ziel wünscht härteren Schuß gegen herausliegende Sündenheide und Diebesgründel.

Minister Scheer macht auf die Schwierigkeiten der Verhandlungen der Hindernisse aufmerksam; die im ganzen Reiche leider bestehen, und stellt schärferen Maßnahmen in Aussicht.

Abg. von Hessen braucht einen Fall zur Sprache, wonach ein junger Mann, der der Verförderung des Amtes gestellt, sich der Ausgabe ausgesetzt, nicht solas gefleht hat, dann Antwerpener mit 6 M. Strafe belegt ist. Gegen den Strafweiser in jeder Fälligkeit eingesetzt. Das Sorgeln des Amtes und des Amtsgedankens ist durchaus unzulässig. In dem Strafesetz ist nichts einzutragen, auf welche gefährliche Bestimmung der Strafweiser nicht steht. An die Regierung wird die Anfrage gerichtet, was sie gegen diese ungünstige Maßnahme zu tun gedenkt.

Minister Scheer erklärt, der Strafweiser wird auf Grund einer Verhinderung erlassen sein, und wenn die Betreuer keinen Einfluss erlangen, müßten sie die Folgen tragen. Sagt dann noch der Befehl aus.

Beim Titel "Gendarmeriepolizei" führen mehrere mitsitzende Abgeordnete, besonders aus dem Amt Clevesburg, einige über die große Zahl von Hilfsbeamten, die nach dort gefordert seien; nach dem Amt Coesfeld allein 21. Minister Scheer bestreitet die Behauptung des Polizeihauptmannes, die vom Kommandanten eingeworfen sei wegen der Größe von Solingen der Kriegsgefangenen und aus wegen der Dauer, in dem Widerstand einen Zustand angenommen habe, der die Lebensmittelförderung im Kriegsgefangenen gehoben.

Abg. Hugo versteht die Anfrage, daß in vielen Fällen die Hilfsbeamten das einzige Vorrecht haben bekommen ließen. Es sei ein Unterschied, wenn Städte bei Aufruhr und anderen Unruhen ein paar Männer, ein paar Soldaten oder 50 Beamten ein paar Männer und 50 Soldaten oder 50 Beamten für Wiederherstellung der Ordnung eingesetzt und diese in großer Mengen die Lebensmittel aus dem Lande holen und sie dann zu noch höheren Preisen weiterverkaufen.

Beim Titel "Höll- und Feueranstalt" wehnen wird die Verbündung abgebrochen und auf Montag vertragt.

Magistrats- und Gesamtstadtratsitzung.

Rüstringen, 14. Dezember 1917.

Oberbürgermeister Dr. Lueken eröffnet gegen 10 Uhr die Sitzung. Nach Feststellung der Präsenzliste wurde die Tagesordnung ergriffen.

1. Weisungsabschluß an die Kriegerfamilien. Es wird beantragt, 17 000 Mark als Weisungsabschluß für die Kriegerfamilien zu genehmigen. Auf jeden Stoß sollen 5 Mark entfallen. Für entsprechende Schenkungen auch an die Familien der Gefallenen werden 2000 Mark beantragt. Weil die Unterbleibendenenten erheblich niedriger sind als die Unterstützungen der Stadt und des Reiches an die Kriegerfamilien, soll deren Weisungsabschluß 5 und 10 Mark auf den Stoß betragen. — Beide Anträge werden bewilligt. Vom ersten Beitrag kommt ein Drittel von Reichs- und ein Drittel von der Stadtratsmitglied Honken direkt; dabei den Rest zugeteilt. Die Kriegerfamilien und die niedrige Unterbliebendenkommission pflichten zu lassen.

2. Berichtigungen. Die Stadtratsmitglieder beantragen, für 5000 Mark Obstbäume anzulauern. Als Begründung führt sie an, daß infolge mangelnder Nachfrage in den Obstbaumhäusern ein vollständiger Mangel in Oldenburg eingesetzt droht. Da sich auch in unserem Stadtkreis lediglich Interesse für Obstbaumbau besteht, mußte dieses im Interesse der Einwohner betrachtet werden. Die angekündigten kleinen Obstbäume sollen später an

Dom lehne es ich wieder rot gewordenes Gesicht der unwillkommenden Schenker zu: „Was würden Sie eigentlich?“ Die Krieger wurde ganz verlegen, der Sohn der Hieselbahn war so abwegig-bescheiden. Aber recht hatte die ja eigentlich: worum sollte sie besonders höflich und freundlich sein? „Na, wegen Gustav — ich wollte — ich dachte doch, Sie würden sich auch freuen, daß ich noch am Leben bin.“

„Wer sagt Ihnen denn so sicher, daß er noch am Leben ist? Das Bild da?“ Mit einer grausamen Deutlichkeit sprach die Hieselbahn jedes Wort aus. „Na, glaube noch nicht daran. Glaube überhaupt nicht daran. Glaube überhaupt nichts in der Welt mehr. Wenn man einmal so geglaubt hat wie ich, und es nur dann doch nicht, dann glaubt man nicht mehr.“ Ein verzitterter Zug grub sich um ihren Mund, sie kroch die Arme über der Brust und blieb frösteln.

Die arme Berlin! Gustavas Mutter fühlte böslich großes Mitleid. Alles, was sie damit nicht empfinden hätte, als sie den Sohn von dem Mädchen abzwingen vertrieb, das einsam sie jetzt. Sie streckte die Hand aus. „Fraulein Hieselbahn“, logte sie persönlich, „ich bin gekommen in meiner großen Freude.“ Seit Oktober voriges Jahr habe ich auf Nachrich von meinem Sohn gewartet, nur weiß ich endlich, daß er noch am Leben ist — und ich bin so froh, so dankbar, so — so — sie stieß einen Augenzwischen, überlegte: nicht zuviel preßtrennen. Aber dann stieß sie es förmlich vorwärts, rief „Woher sie: „Ich will dem Gustav so Freude machen. Und das wird ihn freuen: kommen Sie zu mir heute, morgen, wann Sie wollen.“ Holen Sie sich was von Gustavas Kindermode — und auch sonst noch was. Und mir darf ich wohl mal den Kleinen aufnehmen?“

Ohne erst Antwort abzuwarten, trat sie nach zum Baden, nahm das strampelnde Kind heraus und hob es mit beiden Armen hoch. Der Kleine krähte. „Na, flehste, du bitte ja! Du bist aber schon 'n Kerl. Gi, du du!“

So setzte die Krieger mit ihren Kindern, von denen nur der Gustav noch am Leben war, — die zwei andern waren klein gestorben — vereint und gehobelt. Es wurde alles wieder mal wieder lebendig. „Wie oft ist er denn jetzt? So'n stammer Jungs!“ Sie war entzückt.

„Gut vier Monat!“ Nun lag doch ein gesättigter Stoß im Ton der jungen Mutter, der Klang nicht mehr so abweisend. Sie wurde geprächtig. „Er war gleich von Anfang an so kräftig. Die Gottesmutter sagte: „Sieher oster Blüte.“ Das macht die gute Lust hier draußen; viel anderes kann ich ihm ja auch nicht geben.“

„Bären Sie selber?“

bisige Einwohner verlaufen werden, w. können sie auch in einer südlichen Anlage Bemerkung finden. — St. M. Herbermann schlägt indes noch den Antrag der Stadtgarde.

Herr fordert die Stadträtin 3000 Mark an zur Herstellung von losarem Boden für die Strohbaume. Der Boden kann gewonnen werden aus dem obazigerischen Katalinaschamm, muß aber einer entsprechenden Behandlung unterzogen werden. Der Beitrag findet Billigung.

Für eine Bemerkung im Rathaus an der Gedächtnisstraße werden 2000 Mark bewilligt, ferner der entsprechende Beitrag für Landesverkehrsarbeiten des Turnhalleraumes an der Südstadtburgstrasse, in dem sich die Volksschule befindet.

1000 Mark werden beantragt für die Herstellung des gemeinkostenfreien Adelsbüches. Auf Antrag Honken wird die Angelegenheit verlagert.

Zwei Anträge des Finanzausschusses sollen eine Reihe Statthalter aus dem Vorjahr, die nicht ausgewählt sind, auf das laufende Jahr übertragen werden. Der Stadtrat beschließt entsprechend.

Der Magistrat beantragt den Ausbau des städtischen Briefamtes. Es soll eine selbständige Abteilung werden, einmal Material an die Briefe abgeben und zum anderen die Briefe bearbeiten, um die der Stadt zweckdienlichen Notizen und Anhaltspunkte an die entsprechenden Abteilungen weiter zu leiten. — Die Vorlage wird ohne Ausprägung an den Verwaltungsausschuß überreicht.

Der Erwerb von zwei kleinen Höfen am Grünen Weg wird beschlossen, ferner, der Heimatförderer Vereinigung, eine Gründung deutscher und österreichisch-ungarischer Städte, ein Beitrag von 10 Pf. auf 1000 Einwohner zu überweisen.

Auf Antrag St. M. Honken teilt der Oberbürgermeister mit, daß die Erhebung der Fleischpreise für konserviertes Fleisch ihren Grund in den hohen Kosten des Viehverwertungsverbandes habe. Die Stadt nehme nur einen Preis, der knapp ihrer Unkosten deckt. Zum Utricht geht aus der Mitteilung des Oberbürgermeisters hervor, daß die Stadt in nächster Zeit vornehmlich nur mit Bötel- und Büchsenfleisch beliefert werden wird.

Darauf wird über die Schöpfung des Kartoffelpreises gesprochen, der als ungerecht bezeichnet wird und einer normalen Brüfung unterzogen werden soll; da nach Anzahl der Stadtratsmitglieder nach Bezahl der Schnellfleisch- und Rauhuerprämie am 15. Dezember die Kartoffeln eigentlich um eine Mark billiger werden müßten.

Die öffentliche Sitzung schließt um 9½ Uhr; es folgt eine längere vertrauliche Beratung.

Aus dem Lande.

Prakt. Aus französischer Gefangenenschaft entflohen. Die Dr. Bla. schreibt: Der Bauer Gehr. Böse, Sohn des Waischinenmeisters D. Böse, überlebt. Wiedererwähnung, war im September 1915 in französische Gefangenenschaft geraten und zunächst nach Arles, dann nach Nizza und darauf nach Frankreich transportiert worden. Dort war er aus dem Gefangenengelager entflohen und hat nach einer obensteuerlichen und geballerten Hader dieser Tage plötzlich die deutsche Grenze wieder überquert. In einem Dente hier einactronaten Zeigtmann teilte er seinem Vater das frohe Ereignis mit.

Nordenham. Städtischer Kartoffelverkauf. Der Stadtmagistrat macht bekannt, daß auch am Montag noch Kartoffeln verkauft werden und zwar bei Bödermeier Tautenburg, Haferstraße. Abgedeckt wird am Montag von 9—10½ Uhr für R und Z, von 10½—12 Uhr für T bis Z.

Gisselvarden. Lebensmittelverförderung. Der Gemeindewando macht bekannt: Auf Wunsch 69 der Lebensmittelstelle werden 200 Gramm Brot verholt. Selbstverzörperger werden ausgeschlossen.

Oldenburg. Ein Blick in die Dispositionen der Reichs-, Ob-, und Gemütestelle. Am Olden-

„Das kann ich nicht. Ich habe meine Heldentugend. Die Frau, der ich wohne, sieht nach dem Kind. Es ist in 'n Zustand, daß ich heute zu Hause bin. Ich bekomme Milch für den Jungen.“

„Die zahlt ich“, logte Frau Krieger zurück. Das war doch das Mindeste, was sie tun konnte; sie hätte gern mehr, viel mehr geben. Sie mußte nur nicht, wie sie's ansonsten sollte, sie traute sich nicht. Die Hieselbahn war ihr nicht recht verständlich. Wer die nun böse auf Gustav, so böse noch auf ihr, daß sie nichts mehr von ihm wissen wollte? Oder wer es nur der Gestalt gegen sie, seine Mutter? Oder hatte sie den Gustav schon vergessen und verhindert? Die war so altherkömmlich, teilnahmslos. Aber gleichzeitig war es ihre, der Mutter, Gustav, Gustav zu Gefallen freudlich zu sein. Und sie legte das Kind rasch hin, deckte es zu und streckte der andern die Hand hin: „Na, denn will ich jetzt mal geben, Fräulein. Aber noch wäre, Sie denken mich bald?“ Es wird mir sehr freuen!“ Sie wartete auf eine Antwort. Die kam nicht. Sie mußte schon direkt fragen: „Sie kommen doch?“

„Rein.“ Das klang wieder elsig; so wie zu Anfang. „Wir beide haben nichts miteinander zu tun. Wenn der Gustav was will, kann er ja kommen. Oder er soll schreiben an mich. Aber er kommt nicht wieder. Er kann auch nicht mehr lächeln. Ich weiß es.“ Sie legte wie vordem die Hand über die Augen, als schwindet es ihr. — — —

Was hatte die Hieselbahn eigentlich damit sagen wollen? Die Mutter grüßte darüber noch, ob sie durch die Sommerhitze nach Hause schick. Sie lächelte ihre Tochter wie Biegendekte, und es warnte sie, daß die Person sie botte so abschönen könn. Und was sollte das heißen: er kommt nicht wieder, er kann auch nicht schreien mehr? Glaubt die vielleicht nicht, daß er noch am Leben war? Oder wollte sie nur damit sagen: er kommt nicht zu mir? Ja, so war's, das nur meinte sie. Denn der Gustav war ja am Leben, Gott sei Dank! Und es konnte nicht mehr lange dauern, ein Jahr war schon Krieg, bald kam der Friede und brachte allen Gefangenen die Freiheit. Und den Gustav nach Hause! — — —

Bertrud Hieselbahn hatte den Besuch nicht hinausgezögert, ihre Tochter war oft ungewöhnlich. Sie stand, wie stand, gleichsam festgefroren an die mütze Diele. Ihre Augen blieben wie geistesabwesend in die leere Luft. Wie die Frau, seine Mutter, verdrift, daß sie glaubte, er wäre doch? Der Mann auf dem Bild, der Gejagte, der so zur Erde blickte? Das konnte auch nur eine Denken, die so gut wie nichts zu geben.

„Sie haben Sie lieber?“

burger Landtag beschäftigte man sich mit der Frage des Verderbens großer Mengen Ost, die zur Warmmeladefabrikation bestimmt waren. Dabei wurden solange Tarifabschlüsse festgestellt: Die Kreispoststelle lieferte eine Rauchmeladefabrik in Wiedenbrück in Oldenburg mit Obi zur Warmmeladefabrikation. Die Sendungen aus Ober-Ost hielten sich so, daß eine Verzögerung unmöglich war. Der Fabrikant, die Landespoststelle, die Landesregierung telegraphierten deshalb fortwährend: Ostzufuhr einzuführen, Bezeichnung nicht möglich! Trotz allem lief Waggon auf Waggon ein, so daß bald mehrere Posten Band unterhalb mit Obi beladen wurden. Und immer weiter kamen Waggonen mit Obi an, die von Ober-Ost über Bremen nach Köln, von dort nach Wiedenbrück infielen, wobei das Obi durch den langen Transport schon erachtlich litt: 70 000 Mark werden benötigt für die Herstellung des gemeinsamen Adelsbüches.

Ein wichtiger Teil ist von hier der französische Städtekrieg. Es wird berichtet. Die nächsten Ausgaben erfolgen am Montag den 17. Dezember für Gruppe I, Anteilabgaben ab Nr. 28 bis 32, 3 alle Räume, am Dienstag den 18. Dezember für Gruppe II, Anfangsabgaben ab Nr. 2 alle Räume.

Delmenhorst. Die Familienunterstützung wird am Montag und Dienstag ausgesetzt und zwar auf die Ausweile mit den Buchstaben A bis Z am Montag und B bis Z am Dienstag.

Lebensmittelversorgung. Rechts und Schulsohle wird von beide Sonnabend ab an drei Stellen bei Freudenthal Möller, Langstraße, Richard Fehl, Volkhofstraße und Brauerei Zille, Leibnizstraße veräußert.

Höglwärter. Am Dienstag den 18. Dezember wird im Höglwärter, Postamt Grünblüthener Seite, Knie- und Bremerstraße verauft. Die Männer verlämmten sich in Volkszähler.

Gindrichsdorf ist in vorletzter Nacht vorgekommen am Hamburger und an der Goethestraße. In beiden Stellen wurden nur Lebensmittel in kleineren Mengen gekauft.

Garburg. Einen rassierten Flughafen hatten sich zwei englische Offiziere in Ströben angebaut. Sie hatten aus zwei großen Wäldern die Wände, die abgebaut werden sollte, herangetragen, sich dingleiste und einbauen lassen. Beim Verbinden der Wände fand der Flughafen einen Winkel, der plötzlich ein Unteroffizier auf den Wagen stieg und behielt der Wagen auf der A-Straße zu Jahren. Der Unteroffizier begleitete den Wagen und ließ ihn auf den Hof des angegebenen Grundstücks entladen. Dann stieß er den Soldaten nach Hause zu laden. Als die Männchen den Hof verließen hatten, fanden die Freunde des angedachten Unteroffiziers — in der Tat war er gar nicht Soldat, sondern ein gewöhnlicher Verbrecher — und gingen an den Verlauf des ehemaligen Sohnes. Es gelang der Behörde, noch einen Teil der Sohnen zu beklagen und festzustellen, daß der Unteroffizier, dessen Tat große Ahndlichkeit mit der des Hauptmanns von Wiedenbrück, dat. geisteskranke, war.

Der Unteroffizier von Berlin. Im Berl. Tagesschlag steht wie: Die Stadt Berlin lädt die jetzt gebrochenen Brüder der Sicherheit haben durch Wagen, die von Soldaten abgelebt werden, von der Waschindustrie abholen und sie nach dem Befestigungsort bringen. Ein Soldat führt als Richter den Wagen und mehrere Soldaten zu Fuß begleiten ihn. Als einer jener verfaßten Wagen füllt eine Straßenende passiert, plötzlich ein Unteroffizier auf den Wagen stieg und behielt der Wagen auf der A-Straße zu Jahren. Der Unteroffizier begleitete den Wagen und ließ ihn auf den Hof des angegebenen Grundstücks entladen. Dann stieß er den Soldaten nach Hause zu laden. Als die Männchen den Hof verließen hatten, fanden die Freunde des angedachten Unteroffiziers — in der Tat war er gar nicht Soldat, sondern ein gewöhnlicher Verbrecher — und gingen an den Verlauf des ehemaligen Sohnes. Es gelang der Behörde, noch einen Teil der Sohnen zu beklagen und festzustellen, daß der Unteroffizier, dessen Tat große Ahndlichkeit mit der des Hauptmanns von Wiedenbrück, dat. geisteskranke, war.

Der Kriegsunderstrom Schubert und Genossen. Am Dienstag wird berichtet: In dem großen Prozeß werden

sein Helden — jeden Zug — seine Stirn, seine Rose, seinen Mund, seine Augen noch so genau in der Gründung dat. als hätte sie ihm gestern zuletzt gegeben. Sie wußt ganz genau: das war er nicht. Ein anderer war es, von Status und Haltung wie sie vielleicht ein wenig ähnlich, aber ein ganz, ganz fremdes Gesicht. Denn wenn er auch siebzehn gegebene hatte, wenn sie auch hundertmal an ihm gehabt hätte in diesem Stroll, sie würde ihn doch erkennen, alljährlich. Seine Mutter, die würde sich; sie aber würde ihn noch erkennen nach vielen vielen Jahren, erleben an Ende ihres Lebens, wenn sie schon alt war, eisig.

Bertrand Hieselbahn weinte, bittere entzückte Tränen. Einer Augustendekte hatte sie doch geplagt, er sei noch am Leben, es batte sie durchdrungen mit einem freudigen Schreien, der sie schwach machte. Nur war's doppelt schwer. Nur fühlte sie erkt, daß sie ihm noch immer lieb hatte — trotz allem. Sie nahm das Kind aus dem Wagen und lächelte es breit, ihre Tochter madten das kleine Köpfchen ganz nach.

So fand Frau Domkrone sie, die mit ihren zwei Kindern, die sich hinter dem Rücken der Mutter heimlich trauten, von ihrem Stolz Land kam. Sie war heilig und müde. Seit ihr Mann im Krieg war, mußte sie sich allein um den Adler kümmern; es war zwar mit einer kleinen Stütze, was sie behielt, aber es mochte doch Arbeit, zumal sie noch Brot und Weinmischstellen hatte.

„Na, Bräutlein, is 'n Gien fertig? Noch nicht Aber mi!“ Sie war ungehalten, das Bräutlein hatte beide Hände hoch, dafür sie fortsetzen wollten. Nun waren die Bräutlein wohl geschämt, aber sie standen noch nicht auf dem Zaun. „Zog jage schon!“ fuhr sie los, „alles wird auch von unterwegs verlangt, und Sie führen da und.“ Sie verstimmt, als sie die Bräutlein der anderen sah. Es war etwas in der Gründung des Bräutlein, das ja ganz zusammengezimpter: daß das Kind an sich frechend, was sie mittlerweile stimmte. „Na, was is 'nen Gien denn?“ Gutmuth ging in an zu reden. „Gott, mit weinen Sie doch nicht. Na, immer wieder Ihren Bräutlein, sind Sie aber dumme!“ Sie kriegen noch zehn für eiskalt. Da jogen sie immer, die Bräutlein müssen jetzt mir — och mal! Wenn sie jetzt auf Urlaub kommen, sind sie rein null. Ich hoffe Ihnen, Bräutlein, ich kann Ihnen erzählen. Wenn ich so wollte!“ Sie lachte und redete mit einem gewissen Bobelboden, ihre typische Gestalt.

(Fortsetzung folgt.)

Kriegswunders in Bäumen, aber desten Beinan wir berichtet, eben die Vernehmung des Angeklagten Daniels, daß dieser eine umfangreiche Tätigkeit entfaltet hat, um aus neutralen Waren berein zu bekommen. Er war Vertretermann der Central-Großfirma Schröder mit ihm waren des Bäumengeschäfts in Verbindung. Darum ist es darum anzunehmen, daß Holland elf Millionen Bäume herein zu bekommen. Der Posten habe durchweg aus ganz billigen Sorten bestanden, die später verzögert werden müßten. Deshalb wurde verabredet, die Bäume nur der Herrenverwaltung oder dem Posten seien zur Verfügung zu stellen, dann für solche Bäume wurde Zahl und Qualität gewünscht. Die Herrenverwaltung abschließt es, Daniels erklärte, daß er sich mit der Vernehmung damals nicht obwohl geweckt wären, wenn sie hätten versucht werden müssen. Deshalb wurde verabredet, die Bäume nur der Herrenverwaltung oder dem Posten seien zur Verfügung zu stellen, dann für solche Bäume wurde Zahl und Qualität gewünscht.

Der Kommerzienrat Hermann Schröder, sagte: Einmal war ich ein Agent mit der Mittelung gekommen, England beschäftigte Tabak als Baumwolle zu erforschen. Es habe sich für die Mittelung des Agenten interessiert, weil noch die Möglichkeit bestand, elf Millionen Bäume aus Holland vor dem Ausland gekommen sei, die Ware für Deutschland zu retten, het er auf das Geschäft eingegangen. Jemand welche Gründe persönliche oder geschäftliche habe er bei dem Geschäft nicht genannt. Am weitesten bekannte er nur, daß er damals über elf Jahre 100 Millionen Bäume gekauft habe. Denn Deutschland hätte trotz keinem, wenn er einen solchen Posten an holländische Bäume bekommen hätte. Nach Vernehmung der übrigen Angeklagten erklärte Kaufmann Küstermann aus Berlin, der Vorsteher des Verbandes deutscher Tabakindustrieller, als Sachverständiger über die zulässige Höhe der Gewinne, daß 15 bis 20 Prozent auf den Einheitspreis jüngst der Unfallen zufüllt gelten. Zollbeamter Kauschus, der als erster Zeuge vernommen wurde, gab an, daß ihm von der Firma Daniels im November 1915 gemeldet wurde, es kämen 480.000 Bäume für das Rote Kreuz, die sofort einzuführen werden sollten. Der Zeuge hat den Eindruck, daß die Firma Daniels soll hinterziehen wollte. Nach seiner Vernehmung bat die Firma Daniels 35 Prozent an den Bäumen verdient, was jedoch nicht nach für das Rote Kreuz zu viel war. Deshalb wäre er die Sothe der Preisprägungsstelle angezeigt.

Repräsentanten ärmlicher Milch- und Butterabnehmer. Der Vorsteher des Fleischrauschen Vereins erklärt eine Bekanntmachung, nach welcher jedem Befürworter des Kreises, der keinen Viehmarktpreis erhält, es ein Butter oder Vollmilch, nicht nachkommt, zunächst die Petroleumsofte reiz, die elektrische Beleuchtung, die Baderorte und der jüngst vertragene das Recht auf den Bezug künftig durch den Kreisraumverband zur Veräußerung kommenden Lebensmittel und Gebrauchsgegenstände zu entziehen ist.

Eine weibliche Diebesbande. Die Polizei in Schwedtowski hat eine Diebesbande von vier Frauen festgenommen, die in Königsblüte, Gnievitz, Nattow, Beuthen, Reisse und Strelau aufgedrungen sind, auch in Berlin im Bärenhause, Zanzl und anderen Geschäften, deloderten Sölden und Beliebiges im großen Umfang verübt hat. Es sind die in Schwedtowski aufwachenden Frauen Berthold Maron, Anna Dörschka, Marie Lederich und Ludwina Bolcinek. Man kann bei ihnen noch etwa 4000 Mark Söldenloste, sehr vieles war schon unter der Hand verstaubt worden. Der Polizei fiel die ganze Hochzeit dadurch in die Hände, daß der Mann der Polizei

die Peripherie eines kleineren Dienstabsatzes befürchtet hatte, worauf die Peripherie in ihrer Art die Marke bei der Polizei anzeigte.

Schwere Verluste eines Geleittrages zur See. Aus Gotemburg wird gemeldet, daß während der letzten schweren Nordweststürme von einem aus 23 Jahren alten Geleittrage auf der Überfahrt von England nach Norwegen viele Ladungen mit Rauten und Raus untergegangen sind, darunter vermutlich der schwedische Dampfer Wind. In Gotemburg traten die Dampfer Atina, Ida und Zolo in leicht beladenem Zustand ein. Der große Geleittrage war nur von zwei englischen Gütern und einigen Bootsträgeren gefüllt, die bei Anbruch des Unglücks die ihnen unterthauende Schiffe im Stück ließen und umkehrten. Wie wider bekannt wurde, hatten die Bootsträger aus England Sturmwarnungen erhalten, hatten es aber unterlassen, dies den Kapitänen der neutralen Schiffe mitzuteilen.

(W. L.) **Zum Explosionsungluß in Riga.** Später meldet aus Riga: Unter den Trümmern der Güterfabrik in Riga wurden weitere 15 verlorene Frachtstücke aufgefunden. Von den Vermissten sind bisher jedoch Verletzungen erlegen, so daß die Gesamtzahl der Toten 29 beträgt.

Die Goldraubfalle vorzüglich für alle Goldrauber zu allen Goldraubern

Vermischtes.

Aus dem Lande des eisernen Rosses. Es ist ungewöhnlich, ohne tiefe Vernehmung die Nachricht zu lesen, daß die Brüder von ehemaligen Rollstuhlfahrern auf dem Markt in Aden seit Beginn des Krieges regelmäßig getötet sind, so daß die arabischen Gemeindeeinheit des Landes (30 Brund) jetzt wenig mehr als die Hälfte gilt. Die Gründe dieser Tötungen werden im neuen Orient zunächst mit einer besonders artige Erntre in zwei aufeinanderfolgenden Jahren gelegt, aufgrund aber in der Summe von Behinderungen des Wirtschafts, die der Weltkrieg mit sich gebracht hat. Das ist noch ein genauer Trost, der uns für die heimliche Mittelmeerkolonien nicht lediglich auf den Standpunkt der Rasse stellt: "Was nützt mir ein schöner Garten, wenn andre darin pflanzen geom." Hat doch der Il-Boatfrixi bereits dazu gehabt, daß die Engländer, die den schönen Ross haben können, wenigstens zweitweise zufällig alle Ladungen verloren würden, auf seine Einsicht halb freiwillig verzichten, da sie den Schiffsträger für die Beleidigung solcher Mistküste nicht mehr anstrengen können. Anfolgedessen ist, so erstaunt es Klingt, die Nachfrage nach Kaffee in Aden so gewunken, daß eben jener Preissturz erfolgt ist. Man sieht sogar einer Fortsetzung dieser ungünstigen Entwicklung entgegen, weil es durch die kriegerischen Ereignisse immer schwerer geworden ist, den Kaffee aus dem Innern Arabiens nach dem Ausfuhrhafen zu bringen. Hobelki, der Hafen am Roten Meer, der früher den größten Teil des Ross noch allen Weltmarkten verteilte, ist seit fast zwei Jahren gesperrt, und türkische Truppen haben den Hafen Aden so eingeschlossen, daß vom Lande her nichts darüber gelangt. Dadurch ist das eisene Ross, der so berühmt über längst verfunkneten Hafen, wieder zu Euren gekommen, da der Hobelki jetzt einen Umweg über diesen Platz nach Aden nimmt. Hoffentlich wird diese Entwicklung einen gebrochenen Posten bringen

Rauhes für die Friedenszeit erhalten, worauf vor dem Il-Boatfrixi noch ein Extratag rechnen müssen. Auch die Verbündeten, die Russen sowie Amerikaner berücksichtigen, werden erfreulicherweise noch etwas gebaut, so daß Anstöße dabei wenigstens nur ganz unbedeutend geübt werden. Es werden noch Erwägungen, doch in Abschluß großer Bilder von Afrika befinden vorhanden sind, die dort wird wachsen und bisher noch kaum verwertet worden sind, weil ihre Rohstoffe früher nicht für volkswirtschaftliche Nutzung gedacht worden sind.

Bücherschau.

Wir sind Mich. Vern. und Nachschlagebuch für den Selbstunterricht in der deutschen Sprache. Verfasst von Gott. Romm, Berlin. Preis 1. Ed. 1910. — Wir der Autoren steht oder steht. Sie oder Dich, Ihnen oder Sie, ihm oder ihm, dem oder dem, daß verneint, wird mit Nachdruck beantwortet. Wenn der deutsche Sprache auf dem Schule nicht gelehrt wird, dann ein einfaches "Nein", ein unzulängliches "Sie" oder "Sieben" liegt nun in der Sprache und verleiht, aber in seinem Bestreben bewirkt und zu fördern, die das Kind Gelegenheit, ihre Bildung zu vervollständigen, und außer vielen anderen den wichtigsten Grund der Rasse insbesondere zu erlernen. Ein nach der Quantität geringer Preisverzehrung gibt in allen Spezialstellen sofort Aufklärung. Das Buch ist auch Eltern zum Gebrauch in der Familie wohl zu empfehlen.



Trotz ihres 10. der Neuen Zeit erschienen.

Aus dem Heft habe ich heraus:
Die Reform der Feuerwehr in Sachsen. Von Paul Götsch.
Gewerbe- und Arbeitsrecht. Von A. G. Götsch.
Zwei bringende Aufgaben der Universität. Von Herm. Krause.
Das Wohlwollen der Reichsregierung. Von W. Nagel.
Das unserer Bürger. Von Hugo Steiner.

Einzelheit 30 Pfennig.

Es besteht durch alle Buchhandlungen und Kölnerhaus.

Nachtragsbekanntmachung

Nr. W. L. 1070/10. 17. R. R. II.

zu der Bekanntmachung Nr. W. L. 1772/5. 17. R. R. II. vom 1. Juli 1917, betreffend Beschlagnahme und Höchstpreise von Tierhaaren, deren Abgängen und Abfällen sowie Abfällen und Abgängen von Wollseilen, Haarsellen und Pelzen.

Vom 15. Dezember 1917.

Die nachstehende Bekanntmachung wird auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 in Verbindung mit dem Gesetz vom 11. Dezember 1915 (Reichsgesetzbl. S. 813) — in Bayern auf Grund der Allerhöchsten Verordnung vom 31. Juli 1914, den Übergang der vollziehenden Gewalt auf die Militärbehörden betreffend —, des Gesetzes, betreffend Höchstpreise, vom 4. August 1914 (Reichsgesetzbl. S. 339) in der Fassung vom 17. Dezember 1914 (Reichsgesetzbl. S. 516), der Bekanntmachungen über die Änderungen dieses Gesetzes vom 21. Januar 1915 (Reichsgesetzbl. S. 25), vom 23. März 1916 (Reichsgesetzbl. S. 183) und vom 22. März 1917 (Reichsgesetzbl. S. 253), ferner — auf Erlassen des Reichsministeriums — auf Grund der Bekanntmachung über die Sicherstellung von Kriegsbedarf in der Fassung vom 26. April 1917 (Reichsgesetzbl. S. 376) auf allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Bemerkten, daß Zuwidderhandlungen gemäß den in der Anmerkung*) abgedruckten Bestimmungen be-

*) Mit Gefangen bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen verbüßt:
1. wer die festgesetzten Höchstpreise überschreitet;
2. wer einen Verbraucher zum Überholen eines Vertrages auffordert, damit die Höchstpreise überschritten werden, oder sich zu einem höheren Vertrage erhebt;
3. wer einen Gegenstand, der von einer Aufforderung (§ 2, 3 des Gesetzes, betreffend Höchstpreise) betroffen ist, beliebtheitlich, beschädigt oder zerstört;
4. wer die Aufforderung der zuständigen Behörde zum Verkauf an Gegenständen, für die die Höchstpreise festgesetzt sind, nicht nachkommt;
5. wer Borende an Gegenständen, für die die Höchstpreise festgesetzt sind, den zuständigen Beamten gegenüber verheimlicht;

straft werden, sofern nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen angedroht sind. Auch kann der Betrieb des Handelsgewerbes gemäß der Bekanntmachung zur Fernhaltung unverträglicher Personen vom Handel vom 23. September 1915 (Reichsgesetzbl. S. 603) unterlagt werden.

6. wer nach § 5 des Gesetzes, betreffend Höchstpreise, etablierten Ausführungsbestimmungen zuwidderhandelt:

Bei vorjährlichen Zunderhandlungen gegen Nummern 1 oder 2 ist die Geldstrafe mindestens auf das Doppelte des Betrages zu bemessen, um den der Höchstpreis überschritten worden ist oder in den Fällen der Nummer 2 überschritten werden sollte; übersteigt der Mindestbetrag jedoch mehr, so ist an zu erkennen, daß Fälle höherer Unfälle fassen die Geldstrafe bis auf die Hälfte des Mindestbetrages empfänglich werden.

In den Fällen der Nummer 1 und 2 kann neben der Strafe angeordnet werden, daß die Verurteilung auf Kosten des Schuldners öffentlich bekanntzumachen ist; auch kann neben Gehängungsstrafe auf Verlust der bürgerlichen Ehre erkannt werden.

Raben der Strafe kann auf Einsicht der Gegenstände, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, erkannt werden, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

Mit Gefangen bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu 10.000 Mark wird bestraft:

1. wer die festgesetzten Höchstpreise überschreitet;
2. wer einen Verbraucher zum Überholen eines Vertrages auffordert, damit die Höchstpreise überschritten werden, oder sich zu einem höheren Vertrage erhebt;
3. wer einen Gegenstand, der von einer Aufforderung (§ 2, 3 des Gesetzes, betreffend Höchstpreise) betroffen ist, beliebtheitlich, beschädigt oder zerstört;
4. wer die Aufforderung der zuständigen Behörde zum Verkauf an Gegenständen, für die die Höchstpreise festgesetzt sind, nicht nachkommt;
5. wer Borende an Gegenständen, für die die Höchstpreise festgesetzt sind, den zuständigen Beamten gegenüber verheimlicht;

Artikel I.
§ 1 Ziffer 1 der Bekanntmachung Nr. W. L. 1772/5.

17. R. R. II. erhält folgenden Wortlaut:

1. Tierhaare jeder Art, einschließlich tierischer Borsten, auch in Mischungen untereinander oder mit anderen Spinnsorten,

§ 1: c fällt weg.

Artikel II.

§ 4 Absatz 2 der Bekanntmachung Nr. W. L. 1772/5.

17. R. R. II. erhält folgenden Wortlaut:

Erlaubt bleibt jedoch die Veräußerung und Lieferung an solche Personen oder Firmen, welche sich lediglich mit dem Herstellen (nicht dem Ausföhren und Juridiken), Waschen und Trocknen der von dieser Bekanntmachung betroffenen Gegenstände beschäftigen.

Artikel III.

§ 5 Absatz 1 der Bekanntmachung Nr. W. L. 1772/5.

17. R. R. II. erhält folgenden Wortlaut:

Durch den Beschlagnahme ist das Gemüterieren (nicht das Ausföhren und Juridiken), Waschen und Trocknen der von dieser Bekanntmachung betroffenen Gegenstände gestattet.

Artikel IV.

Diese Bekanntmachung tritt am 15. Dezember 1917 in Kraft.

Wilhelmshaven, den 15. Dezember 1917.

Der Festungskommandant.



